



Ämtlicher Theil.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor am k. k. Gymnasium in Capodistria Joseph Betsch zum Bezirksschulinspektor für die Schulen mit italienischer Unterrichtssprache im Schulbezirke Gradiska ernannt.

Am 29. Juni 1878 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIX. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

- Dasselbe enthält unter:
- Nr. 73 den Erlaß des Finanzministeriums vom 18. Juni 1878 wegen Zulassung einiger Werthpapiere als Pfand bei der Sicherstellung der Borgung der Rübenzucker-, Branntwein- und Biersteuer;
 - Nr. 74 die Verordnung des Justizministeriums vom 21. Juni 1878, betreffend die Zuweisung der Gemeinde Stronibady zu dem Sprengel des städtisch-delegierten Bezirksgerichtes Hlezow in Döngalzien;
 - Nr. 75 die Verordnung des Justizministeriums vom 22. Juni 1878, betreffend den Beginn der Wirksamkeit des Bezirksgerichtes Radomysl in Westgalzien;
 - Nr. 76 die Kundmachung vom 28. Juni 1878, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit der Handelsverträge mit Deutschland, mit Frankreich und mit Italien bis 31. Dezember 1878;
 - Nr. 77 die Kundmachung der Ministerien des Handels und der Finanzen vom 28. Juni 1878, betreffend den Abschluß des Vertrages zwischen der k. k. Staatsverwaltung und der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österreichisch-ungarischen Lloyd wegen des Betriebes direkter und regelmäßiger Dampferlinien zwischen Triest einerseits und Bombay, Ceylon, Calcutta, Singapore, eventuell Hongkong andererseits. („Wt. Ztg.“ Nr. 148 vom 29. Juni 1878.)

Nichtamtlicher Theil.

Die Ausgleichsgeetze.

Die Publication sämtlicher vom 27. Juni d. J. datierten Ausgleichsgeetze ist durch das am 28. v. M. ausgegebene Reichsgesetzblatt erfolgt. Dasselbe enthält unter Nr. 60 das Gesetz, womit die gleichzeitige Kundmachung der Ausgleichsgeetze, der Zeitpunkt für den Beginn der Wirksamkeit dieser Geetze bestimmt und wodurch zugleich die Regierung zur Verlängerung der mit Frankreich, Italien und Deutschland geschlossenen Zoll- und Handelsverträge ermächtigt wird (Einführungsgesetz); unter Nr. 61 das Gesetz über die Vertragsleistung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu dem Aufwande für die allen Ländern der österreichischen Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten; unter Nr. 62 das Gesetz, wodurch

das Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zur Vereinbarung eines Zoll- und Handelsbündnisses mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone ermächtigt wird; unter Nr. 63 das Gesetz, wodurch das Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zum Abschlusse einer Vereinbarung wegen Durchführung der Bestimmungen des Art. XX des Zoll- und Handelsbündnisses mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone ermächtigt wird; unter Nr. 64 das Gesetz, wodurch die Regierung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ermächtigt wird, mit der ungarischen Regierung in betreff der Schuld von 80 Millionen Gulden an die privilegierte österreichische Nationalbank eine Vereinbarung abzuschließen; unter Nr. 65 das Gesetz, wodurch der Finanzminister ermächtigt wird, mit der privilegierten Oesterreichischen Nationalbank in betreff der Schuld von 80 Millionen Gulden österr. W. ein Uebereinkommen abzuschließen; unter Nr. 66 das Gesetz, betreffend die Errichtung und das Privilegium der Oesterreichisch-ungarischen Bank; unter Nr. 67 das Gesetz, betreffend den allgemeinen Zolltarif des österreichisch-ungarischen Zollgebiets; unter Nr. 68 den Schiffahrts- und Postvertrag vom 6. November 1877, abgeschlossen von dem k. und k. Minister des Aeußeren einerseits und der Dampfschiffahrt-Unternehmung des österreichisch-ungarischen Lloyd andererseits, und Protokoll vom 14. Mai 1878, betreffend die Abänderung mehrerer Bestimmungen dieses Vertrages; unter Nr. 69 die Kundmachung der Ministerien des Handels und der Finanzen vom 28. Juni 1878, enthaltend den vom k. und k. Ministerium des Aeußeren und der Dampfschiffahrt-Unternehmung des österreichisch-ungarischen Lloyd auf Grund der Bestimmung des Punktes 12 des Protokolls vom 14. Mai 1878 (R. G. Bl. Nr. 68) unterzeichneten Schiffahrts- und Postvertrag; unter Nr. 70 das Gesetz, betreffend die Ermächtigung der k. k. Regierung zum Abschlusse eines Vertrages mit der Dampfschiffahrt-Gesellschaft des österreichisch-ungarischen Lloyd wegen des Betriebes direkter und regelmäßiger Dampferlinien zwischen Triest und Ostindien; unter Nr. 71 das Gesetz, betreffend die Rübenzucker-Besteuerung, gültig für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, mit Ausnahme Dalmaziens und der Zollausschlüsse von Istrien, Triest und Brody, und endlich unter Nr. 72 das Gesetz, betreffend die Branntwein-Besteuerung für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder mit Ausnahme Dalmaziens und der Zollausschlüsse von Istrien, Triest und Brody.

Das Wahlprogramm der deutschen Regierung.

Unter dem Titel „Die Absichten und Wünsche der Regierung angesichts der Wahlen“ veröffentlicht die Berliner „Provinzial-Korrespondenz“ einen Artikel, welcher als das Wahlmanifest der deutschen Regierung angesehen werden darf. In demselben heißt es:

„Die Parteien haben ihre Wahlaufträge erlassen und in denselben mehr oder minder bestimmt ihre Stellung zu dem Kampfe gegen die Socialdemokratie, sowie zu den voraussichtlichen weiteren Aufgaben des künftigen Reichstages genommen. Je entschiedener in weiten Volkstreifen der Wille hervortritt, die Regierung in der Erfüllung ihrer ersten und schwierigen Mission wirksam zu unterstützen, je geschäftiger dagegen unter der Einwirkung des Parteitreibens Zweifel, Unklarheiten und Bedenken über die nächsten und die weiteren Absichten der Regierung verbreitet werden, desto dringender ist es geboten, die wirklichen Ziele der Regierungspolitik, sowie die Wünsche und Erwartungen, welche sie an die Neuwahlen knüpfen muß, nochmals anzudeuten.

„In den Motiven des Auflösungsantrages ist die nächste gemeinsame Aufgabe klar bezeichnet: die Regierungen erwarten von dem neuen Reichstage zunächst die jüngst verweigerten gesetzlichen Vollmachten, um die Gefahren, welche für Staat und Gesellschaft von dem Treiben der Socialdemokratie drohen, erfolgreich abwenden zu können. Die frühere Vorlage erblickte die Quelle dieser Gefahren vor allem in dem Gebrauch, welchen die Socialdemokratie von der Freiheit der Presse und dem Vereinsrechte macht; die Regierungen hielten in dieser Beziehung die Bewilligung kräftiger und schnell eingreifender Mittel für nötig, um dem bisherigen Mißbrauch jener Freiheiten Schranken zu setzen und damit den Bestrebungen Raum zu gewähren, welche darauf gerichtet sind, durch Aufklärungen und Belehrung, durch Stärkung des Sinnes für Recht und Sitte wie wirtschaftliche Verbesserungen die Wurzeln des Uebels zu beseitigen. Zur Erreichung jenes Zweckes wurde für den Bundesrath eine Ermächtigung zum Verbot von Druckschriften, Vereinen und Versammlungen, welche die Ziele der Socialdemokratie verfolgen, in Aussicht genommen. Nachdem inzwischen durch die neuesten traurigen Erfahrungen — sowohl durch die wiederholte Gefährdung des Lebens Sr. Majestät des Kaisers, wie durch die gleichzeitig hervorgetretenen sonstigen Anzeichen sittlicher Verwirrung und Verwilderung — die Ueberzeugung von der Verderblichkeit des socialdemokratischen Treibens

Feuilleton.

Witterungstelegramme im Dienste der Landwirthschaft.

Das k. k. Ackerbauministerium hat mit Rücksicht auf die Interessen der ackerbaubeherrschenden Bevölkerung die Activierung eines telegrafischen Witterungsdienstes für Landwirthe in Aussicht genommen, der mit dem 1. Juli d. J. versuchsweise in Wirksamkeit trat. Dieser Witterungsdienst, welcher jährlich während der Sommermonate von April bis Oktober ausgeübt werden soll, hat den Zweck, die Landwirthe über den mutmaßlichen Zustand der Witterung während der nächstfolgenden vierundzwanzig Stunden zu orientieren, damit sie die für ihre Arbeiten jeweilig zweckdienlichsten Anordnungen rechtzeitig im Vorhinein treffen können.

Zur Erreichung dieses Zieles wurden vorerst folgende Maßregeln getroffen: die k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Döbling bei Wien vereinigt die täglich aus ganz Europa bei ihr telegrafisch einlangenden Witterungsdepeschen in eine synoptische Zusammenstellung und gründet auf diese eine Prognose der während des nächstfolgenden Tages in den verschiedenen klimatischen Regionen der diesseitigen Reichshälfte mutmaßlich zu gewärtigenden Witterung. Die Prognose, welche möglichst kurz zusammengefaßt, dabei aber doch auf klimatische Regionen von bedeutender geographischer Ausdehnung anwendbar sein soll, kann sich eben aus diesen Rückichten nur mit der Definition des atmosphärischen Zustandes in allgemeinen Umrissen befassen und muß spezielle Lokalverhältnisse außeracht lassen.

Da aber gerade die letzteren in Gebirgsgegenden in Vertikalitäten in unmittelbarer Nähe bedeutender Flüsse, in weiten offenen Ebenen oder in der Mitte ausgedehnter Waldbestände von wesentlichem Einflusse auf die lokale Gestaltung des Witterungsverlaufes sein können, so wurde Sorge getragen, die allgemeiner gehaltenen Depesche der Centralanstalt in der Regel zuerst an Persönlichkeiten (Deuter) gelangen zu lassen, welche die meteorologischen Zustände ihrer nächsten Umgebung zum Gegenstande ihres besonderen Studiums gemacht haben und dadurch in die Lage gekommen sind, sowohl aus der allgemeiner gehaltenen Depesche der Centralanstalt die für ihre spezielle Sphäre gültigen Folgerungen abzuleiten, als auch bei dieser Umdeutung die mehr wissenschaftlich gehaltene Depesche der Centralanstalt in Formen zu bringen, welche sich dem Verständnisse des großen Publikums und namentlich der ländlichen Bevölkerung näher zu rücken vermögen.

Den Interessenten an Mittheilungen der in Rede stehenden Art bietet sich also ein doppelter Weg zu ihrer Erlangung, indem sie entweder die allgemeiner gehaltenen Depesche von der Centralanstalt direkt beziehen oder indem sie sich mit einem der Deuter in Verbindung setzen und durch dessen Vermittlung ebenfalls täglich in den Besitz einer ihren speziellen Verhältnissen angepaßten Mittheilung gelangen. Für den ersten Beginn muß bemerkt werden, daß es dem Ackerbauministerium noch nicht vollständig gelungen ist, in allen Theilen Oesterreichs zu Deutern geeignete Persönlichkeiten ausfindig zu machen. Es wird deshalb im Anfange die Versendung der von der meteorologischen Centralanstalt direkt ausgehenden Depesche noch an eine relativ größere Anzahl von Interessenten erfolgen und eine Aenderung in diesem Verhältnisse

erst in dem Maße eintreten, als sich an geeigneten Punkten in den Kronländern neue Deuter werden auffinden lassen.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister hat, von dem Wunsche geleitet, dem Unternehmen in Anbetracht seiner gemeinnützigen Tendenz und seiner unbestreitbaren Wichtigkeit für eine zahlreiche Klasse der Bevölkerung speziell vonseite der Telegrafenanstalt jede thunliche Förderung angedeihen zu lassen, zunächst angeordnet, daß die telegrafische Witterungsdepesche, welche in der Regel die Länge von zwanzig Worten nicht überschreiten und behufs rascher Expedition und zur Vermeidung von Fehlern möglichst wenig Zahlen enthalten soll, von der meteorologischen Centralanstalt bei der Telegrafien-Centralstation täglich zwischen drei und vier Uhr nachmittags zur Aufgabe gebracht werden, und damit sie ihren Zweck noch erreicht, spätestens bis 6 Uhr nachmittags in die Hände der Interessenten gelangen soll, gleichviel, ob sie von der Centralanstalt direkt versendet wird oder auf ihrem Wege erst durch die Hände eines Deuters passiert. Um dies zu ermöglichen, wird den telegrafischen Witterungsdepeschen der Beförderungsrang unmittelbar nach den Staatsdepeschen in gleicher Reihenfolge mit den Diensttelegrammen eingeräumt.

Die Beförderungsgebür für die telegrafische Witterungsdepesche wird, damit letztere in möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung Eingang finde, auf die Hälfte der Normalgebür, d. h. 25 kr. für 20 Worte nebst einem Zuschlage von der Hälfte dieses Betrages für die nächstfolgenden zehn Worte ermäßigt, im Falle nämlich ausnahmsweise die normale Länge der Depesche von 20 Worten einmal überschritten werden müßte.

eine neue Bestätigung und zugleich weitgehende Zustimmung gefunden hat, halten die Regierungen es um so dringender geboten, den Weg der Gesetzgebung in derselben Richtung, wie sie die frühere Vorlage bezeichnet hatte, weiter zu beschreiten und vor allem spezielle Vollmachten gegenüber der socialdemokratischen Presse und den socialdemokratischen Vereinen und Versammlungen in Anspruch zu nehmen. Für die praktische Ausführung und Wirksamkeit der betreffenden Bestimmungen werden in der neuen Vorlage, sowie durch anderweitige Schärfung einzelner Bestimmungen des Strafgesetzes entschiedenere Bürgschaften zu schaffen sein. Die Regierungen wägen freilich nicht, daß diese Maßregeln staatlicher Einschränkung für sich allein im Stande sein sollten, die socialistischen Verirrungen durchgreifend zu heilen und zu überwinden, sie sind vielmehr überzeugt, daß die gesetzliche Vorkehr nur dazu dienen kann, zunächst den Boden wieder frei zu machen für eine positiv heilende Wirksamkeit aller dazu berufenen staatlichen, kirchlichen und bürgerlichen Kreise. Die Regierungen erkennen es als eine ihrer höchsten Aufgaben, diese von innen heraus bessernde Wirksamkeit auf jede Weise anzuregen, zu beleben und mit Rath und That zu fördern. Aber als die unerläßliche Vorbedingung für jedes Gelingen in dieser Beziehung erachten sie, daß zuvörderst der verführerischen Agitation, welche jeder wohlthätigen Einwirkung den Boden vorenthält, die bisherige Gewalt entrispen werde."

Das halbamtliche Blatt spricht sich sodann für weitere Reformen der Gewerbe-Ordnung und für Steuerreform aus, jedoch nur in mehr allgemeinen Ausdrücken. Inbetreff der Steuerreform wird unter anderem gesagt: "Es bleiben maßgebend für das weitere Vorgehen der Regierungen: einerseits die Selbständigkeit der Reichsfinanzen und zu dem Zwecke die Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches, andererseits die überwiegende Heranziehung und Ausnützung der dazu vorzugsweise geeigneten indirekten Steuern, um gleichzeitig die seit Jahren immer mehr gesteigerten Anforderungen der direkten Besteuerung im Staate sowie in den Kreis- und Communalverbänden vermindern zu können. Unter den Verbrauchsgegenständen, durch deren höhere Besteuerung eine Mehreinnahme des Reiches in bedeutendem Umfang zu erreichen ist, steht nach allseitigem Anerkennung in erster Linie der Tabak, dessen höhere Besteuerung mit Leichtigkeit den größeren Theil der wünschenswerthen Mehreinnahmen für das Reich einbringen kann. Ob dabei die Form des Monopols oder eine hohe Fabriksteuer oder ein anderer Modus ins Auge zu fassen sein wird, bleibt von dem Ergebnis der mit Zustimmung des Reichstages eingeleiteten Enquête abhängig. Als Folge der Vermehrung der Reichseinnahmen würde (um zunächst und vorbehaltlich näherer Darlegung nur für Preußen nochmals anzudeuten, was seitens der Vertreter der Regierung wiederholt ausgeführt worden ist) Schritt für Schritt eine durchgreifende Reform der Klassen- und Einkommensteuer behufs vollständiger oder wesentlicher Erleichterung der unteren Stufen, die Verweidung eines namhaften Theils der Grund- und Gebäudesteuer für die communalen Verbände behufs Erleichterung der Communalsteuer, und weiter eine Reform der Gewerbesteuer behufs Erleichterung der Handwerker und der kleineren Handeltreibenden in Aussicht zu nehmen sein. Außerdem würde die Möglichkeit gewonnen werden, die Förderung neuer produktiver Anlagen im Interesse der verschiedenen Landestheile, sowie die bevorstehenden weiteren Reformen namentlich auf dem Gebiete des Unterrichtswesens, für welche sonst die Steuerkraft der Communen aufs neue erheblich in Anspruch genommen werden müßte, ohne solche neue Belastung durchzuführen."

Und schließlich heißt es: "Die Sorge der Regierungen ist in jeder Beziehung auf die Förderung der wirtschaftlichen Wohlfahrt des Volkes gerichtet; auch in der Handelspolitik sollen bei der weiteren Entwicklung unter Festhaltung der seit Gründung des Zollvereins stetig beachteten grundsätzlichen Gesichtspunkte in jeder Beziehung die tatsächlichen Interessen und Bedürfnisse des gesammten nationalen Verkehrs, der Production wie Consumption sorglich gewahrt werden. Eine energische Entwicklung des Verkehrswesens (der Eisenbahnen, Kanäle u. s. w.) und die sorgliche Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen Interessen innerhalb der Eisenbahnpolitik werden einen mächtigen Hebel abgeben, die vaterländische Produktionsfähigkeit zu steigern. Die Regierungen aber können in allen diesen Beziehungen ihre Absichten für die Wohlfahrt und das Gedeihen des Volkes nur durchführen, wenn sie der willigen und entschlossenen Unterstützung einer festen Mehrheit im Reichstage gewiß sind. Möge das deutsche Volk bei den bevorstehenden Wahlen dazu helfen, daß die künftige Mehrheit aus Männern bestehe, denen das aufrichtige und erfolgreiche Zusammenwirken mit den Regierungen nicht bloß unter den augenblicklichen außerordentlichen Umständen, sondern auch bei den weiteren Arbeiten für eine gesunde politische und wirtschaftliche Entwicklung im Reiche ernst am Herzen liegt."

Serbien und der Kongreß.

Den vom serbischen Bevollmächtigten in Berlin, Herrn Ristić, nach Belgrad erstatteten offiziellen Mittheilungen zufolge haben sämtliche Bevollmächtigte beim Berliner Kongresse sich bezüglich Serbiens dahin geeinigt, daß keine Macht gegen die Unabhängigkeit Serbiens opponieren werde. Dagegen bestehen bezüglich des an Serbien in den Friedenspräliminarien von San Stefano zugebachten Gebietszuwachs einige Differenzen. Man schreibt mit Bezug hierauf der „Pol. Kor.“ aus Belgrad:

„Serbien soll statt des ihm ursprünglich zugesprochenen Gebietsdistriktes von Novibazar den ganzen Distrikt von Pirot bis Dragoman, den Distrikt von Branja bis Trgovisto, den Distrikt von Fre bis Brenek und Radomir, also mit unwesentlichen Aenderungen den ganzen, von der serbischen Milizarmee eroberten Gebietsheil mit dem südöstlichen Altserbien erhalten. Dieser Gebietszuwachs umfaßt beiläufig 200,000 Einwohner und einen Umfang von 190 Quadratmeilen. Diese Ländereien sind sehr fruchtbar, und die Bevölkerung besteht zu acht Zehnteln aus echten Serben und zu zwei Zehnteln aus Wajelmanen und Bulgaren. Das Memorandum, welches Ristić, im Falle der Kongreß den Zutritt des serbischen Vertreters mit consultativer Stimme entschieden verweigern sollte, persönlich den Kongreßbevollmächtigten überreichen wird, verlangt für Serbien außer den oberwähnten altserbischen Distrikten noch die Paschaliks von Pristina, Prifrend, Skoplje (Ustup) und Belese (Kjoptrülü), deshalb hat sich der Archimandrit von Prifrend, Sasa, mit Petitionen der Bevölkerung der letzten vier Distrikte, die die Annexion an Serbien verlangen, als Bevollmächtigter der Altserben nach Berlin begeben, um den Kongreßmitgliedern die Forderungen und Aspirationen seiner Wähler zur Kenntnis zu bringen. Aus dem Distrikte von Sophia haben sich in den letzten Tagen 18 Dörfer an den Fürsten Milan mit der Bitte um Einverleibung in das Fürstenthum Serbien gewendet. Die massenhaften Petitionen aus ganz Altserbien wegen des Anschlusses an das Fürstenthum Serbien wurden theils durch serbische Agitatoren, theils durch die unwürdige Haltung der bulgarischen Intelligenz gegenüber den in Rumelien befindlichen Serben veranlaßt. Es spielen aber auch materielle und finanzielle Motive dabei ihre Rolle. Als die Altserben sowol im westlichen Altserbien, als auch in den Distrikten von Sophia und Belese, und in den besetzten Gebietsheilen von Nisch, Reskovac, Pirot, Branja, Fre und Adlje bei den gegenseitigen Bazartagen vernahmen, daß in Serbien keine allgemeine Militärrekrutierung besteht, und daß die Jahresbesteuerung der Bauern eine nur geringe sei, sammelten sie Unterschriften, um die Einverleibung ihrer theils noch unter der Mißwirtschaft der Türken, theils unter russischer Occupation tyrannisirten Gebietsheile in das Fürstenthum Serbien zu verlangen.

„Minister Ristić, welcher täglich mit den Kongreßmitgliedern Besprechungen hält, hat die erwünschte Verständigung mit den österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten bezüglich der künftigen Gestaltung des Fürstenthums zu Stande gebracht. Serbien wird demgemäß den Ausbau der Eisenbahnlinie Sophia-Belgrad-Semlin gleich nach dem Friedensschlusse durch eine Gesetzworlage an die Skupschtina in Angriff nehmen, besonders nachdem die Regierung von der Skupschtina-Session im Jahre 1874 ermächtigt wurde, die Trainierungsarbeiten der genannten Linie innerhalb des serbischen Gebietes zu vollenden, für welchen Zweck auch die Skupschtina damals 40,000 Dukaten votierte. Um ferner der österreichischen Industrie die Einfuhr in Serbien zu erleichtern, wird das Fürstenthum gleich nach dem Friedensschlusse einen Handels- und Zollvertrag mit der österreichisch-ungarischen Monarchie abschließen und sowol die Judenfrage als die Erwerbsfrage für die fremden Staatsbürger regeln, nachdem mit dem Wegfalle der sogenannten Capitulationen die Serben keinen Widerstand gegen die Berechtigung der fremden Staatsbürger, unbewegliche Güter zu besitzen, mehr erheben werden.“

Die Zustände in Bosnien.

Die in Bosnien nun schon seit drei Jahren herrschenden desperaten Zustände schildert ein aus Serajewo, 15. v. M., datirter Bericht der „Pol. Kor.“ in nachstehender Weise:

„Eine der vielen Landplagen, und nicht die kleinste, unter denen die beklagenswerthe Bevölkerung dieses Landes schwer zu leiden hat, besteht in dem Unwesen, welches von den zahlreichen vagierenden Deserteurs ausgeht. Man darf die Zahl der letzteren ohne Uebertreibung auf 1000 beziffern. Ein Theil hält sich zu Hause auf, ein anderer lebt in Verstecken, bezieht aber die Subsistenzmittel vom Hause, ein dritter Theil aber irrt raubend und plündernd von Ort zu Ort, von Gehöft zu Gehöft, legt sich in Banden von drei oder vier Mann in die Bauernhäuser in Quartier, treibt von den Bauern Contributionen ein oder läßt sich mehrere Tage hindurch von ihnen verpflegen und sucht, wenn der eine Bauer erschöpft ist, dessen Nachbarn auf. Natürlich fehlt es ab und zu nicht an Weigerungen

vonseite der Bauern, und dann gibt es Kampf mit verschiedenartigem Ausgange. Meist ziehen jedoch die armen Opfer solcher Brandschatzungen vor, ihre geringen Vorräthe mit diesen Raubvögeln zu theilen. Die Städter wagen es nicht, sich auf die Landstraße zu begeben, aus Angst, den Strolchen in die Hände zu fallen und von ihnen als gute Preise behandelt zu werden. In der That vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein solcher Fall oder mehrere ruckbar würden.

„Die Landesregierung thut nichts, um dem geschilderten Uebel zu steuern. Die ihr zugebote stehenden muhamedanischen Sicherheitswachen sind unverläßlich und viel zu unzureichend, um kräftig und ausgiebig einschreiten zu können. Hiezu kommt noch, daß die untere Klasse der Muhamedaner, welche besonders hart von der Militärconscription betroffen wurde, die Deserteurs für Märtyrer ansieht und in Schutz nimmt. Sie sagen nicht mit Unrecht, daß die Insurrection den Muhamedanern unendliche Opfer auferlegt, den Christen aber Vortheil bringt, halten es also für recht und billig, daß die Deserteurs, als Opfer der Insurrection, von den Christen erhalten werden. Diese vielverbreitete Anschauung lähmt natürlich nicht wenig die Regierungsgewalt. Die christliche Bevölkerung aber trägt den Schwierigkeiten der Behörden keine Rechnung, sondern behauptet, daß das Banditenwesen in Bosnien von der Regierung nicht nur geduldet, sondern förmlich unterstützt werde, um ja keine Ordnung aufkommen zu lassen. Von einer absichtlichen Förderung des Unfuges der Deserteurs kam nun allerdings keine Rede sein, wol ist aber die Kraft der Regierung auf den Nullpunkt herabgesunken. Sie entschuldigt und beschönigt, was sie nicht zu hindern vermag, und hinter dem Schleier ihrer Nachsicht birgt sich nichts als — Ohnmacht.“

Der Saatenstand in Oesterreich-Ungarn.

I.

Auf Grund der eingelaufenen Berichte nach dem Stande Mitte Juni d. J. veröffentlicht das k. k. Ackerbauministerium folgenden Bericht über den Saatenstand in Oesterreich-Ungarn:

In der ersten Juni-Hälfte herrschte kühle, trockene Witterung in den Nordwestländern, kühle, regnerische Witterung in den Alpen- und Karstländern, dann Trockenheit bei normaler Temperatur in den Nordostländern und den Ländern der ungarischen Krone. Ausnahmen von diesen Hauptcharakteren kamen nach allen Richtungen vor, waren jedoch nicht wesentlich genug, um detailliert zu werden. Zu erwähnen ist jedoch, daß die Trockenheit in der Wehrzahl der Gegenden, wo sie während dieser Periode geherrscht hatte, am letzten oder vorletzten Tage derselben durch einen wohlthätigen Regen unterbrochen oder aufgehoben wurde, und daß nur sehr wenige extreme Witterungsverhältnisse zu beklagen waren. Auch über Hagelschläge liegen diesmal — mit einer einzigen, eine Gegend im Pester Comitae betreffenden Ausnahme — keine Nachrichten vor. Als eine Eigenthümlichkeit des bisherigen Witterungsganges in diesem Jahre darf hervorgehoben werden, daß sie nicht nur die Vegetation und die Feldarbeiten, sondern auch das Emporkommen von Schädlingen aller Art in hohem Grade begünstigte. Neben den gewissen Kulturpflanzen schädlichen, von denen an der betreffenden Stelle Erwähnung geschieht, mögen hier die Heuschrecken genannt werden, welche sich in Dalmazien in großer Menge zeigten und die man auf der Insel Lissa gegen eine Entlohnung von 20 kr. per Kilo sammeln läßt.

Roggen ist größtentheils in der Körnerbildung begriffen, nur in den Gebirgsgegenden der nördlichen und zumtheil der mittleren Zone blüht er noch. In den ungarischen Ebenen sowie in den Karstländern und in Südtirol ist der Schnitt desselben größtentheils schon für Anfang der vierten Juni-Woche in Aussicht genommen. Es steht von dieser Frucht im allgemeinen eine recht gute Ernte bevor, selbst von den bisher als Ausnahmen aufgeführten ziemlich zahlreichen schütterten Roggensaaten haben sich viele insofern gebessert, als sie durch eine vollkommene Entwicklung der stehenden Pflanzen einen Ersatz für den schütterten Stand bieten. Auch die Schäden aus Anlaß ungünstiger Witterung während der Blütezeit stellen sich als relativ nicht bedeutend heraus.

Ueber die Entwicklung besonders vollkommener Mehren liegen nun auch aus Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Steiermark, der Bukowina und verschiedenen Gegenden Ungarns erfreuliche Nachrichten vor. Das Stroh erreichte in vielen Gegenden von Nieder- und Oberösterreich die Höhe von 2 bis 2 3 Meter und hat sich bisher nur sehr wenig gelagert. In verschiedenen Gegenden Böhmens dagegen wird zwar die Bildung der Mehren gelobt, dagegen das Stroh als kurz bezeichnet.

Weizen steht größtentheils in der Blüte, ist aber auch noch in vielen Lagen der nördlichen und mittleren Zone erst im Schossen, dagegen in der südlichen Zone so wie in den ungarischen Ebenen und selbst in manchen Gegenden Niederösterreichs schon in der Einkornung begriffen. Sein Stand ist mit verhältnismäßig sehr wenigen Ausnahmen entweder vor-

züglich oder wenigstens gut. Doch gibt es auch viel Brand, besonders in Ungarn, Koft am meisten in den Ländern der nördlichen Zone und Lagerfrucht namentlich in den Alpenländern.

Raps, größtentheils nahezu schnittreif, verspricht mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen gute und sehr gute Ernten.

Die Ernte der Wintergerste, welche in den Karstländern, so wie auch in Krain und Untersteiermark nicht viel weniger als Sommergerste gebaut wird, ist in Dalmazien bereits im Gange und steht in den übrigen genannten Ländern schon im Laufe der nächsten Woche bevor. Dieselbe fällt, so weit die Nachrichten reichen, recht gut aus.

Sommergerste, deren Entwicklung mit jener des Weizens ziemlich gleichen Schritt hält, da sie größtentheils rechtzeitig angebaut werden konnte, hat zwar ihren guten Stand auf den meisten Feldern behauptet, in den östlichen Ländern aber sowohl als in den Nordwestländern hat ein ziemlich großer Theil derselben durch die Trockenheit gelitten, und haben sich daher dort theils die betreffenden Ernte-Aussichten überhaupt wesentlich reducirt, theils wird wenigstens das Stroh nur kurz bleiben.

Tagesneuigkeiten.

(Das Kongressbild.) Den Berliner Stadtverordneten ist eine Vorlage, betreffend die Anfertigung eines Bildes zum Andenken an den Kongress der europäischen Großmächte, zugegangen. Ueber die Veranlassung dazu erfährt man folgendes: Mittwoch fand eine außerordentliche Sitzung des Magistrats statt, in welcher die von Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung angeregte Frage erörtert wurde, aus Anlaß des Kongresses den Mitgliedern desselben durch einen solennen Akt seitens der Stadt eine Ehrenbezeugung zu theil werden zu lassen. Der Vorschlag, ein Diner zu Ehren der Kongressmitglieder zu geben, fand aus den verschiedenartigsten Gründen, besonders aber der vorübergehenden Bedeutung dieser Handlung wegen keinen Anklang. Ebenso wenig fand Anklang der Antrag, eine Medaille zu stiften zu Ehren des Kongresses und je ein goldenes Exemplar den beteiligten Potentaten und je ein silbernes Exemplar den Kongressbevollmächtigten zu überreichen. Ein dritter Antrag, eine Stiftung von 100,000 Thalern für rein humanitäre Interessen zum Andenken an den glücklich beendigten Kongress zu begründen, wurde ebenfalls verworfen, weil diese Interessen sich nicht fixieren lassen. Dagegen fand der Antrag, durch einen hervorragenden Maler, wenn möglich durch den Direktor der königlichen Akademie der Künste, Anton v. Werner, ein großes historisches Gemälde anfertigen zu lassen, welches sämtliche Kongressbetheiligten bei der Unterzeichnung der Kongressakte porträtgetreu zur Darstellung bringen soll, den Beifall des Collegiums. Selbstredend kann diese Absicht nur nach einer befriedigenden Erledigung der Kongressarbeiten zur Ausführung gelangen. Einzelne Mitglieder des Magistrats sind bereits mit Herrn v. Werner wegen der Ausführung des Bildes in Verhandlung getreten, und dieser hat sich zur Herstellung des Bildes auch bereit erklärt. Das Bild soll als ein dauerndes Andenken an das wichtige Ereignis, von einem kostbaren Rahmen umgeben, an einer hervorragenden Stelle des Berliner Rathhauses, wahrscheinlich im Märchensaal, seine Aufstellung erhalten. Die Kosten des Bildes werden wol circa 60,000 Mark betragen. Diese Summe soll von der Stadtverordneten-Versammlung direkt zu dem gedachten Zwecke bewilligt werden. Sollte die Stadtverordneten-Versammlung dem Beschlusse des Magistrats beitreten, so werden nothwendigerweise mit den einzelnen Kongressmitgliedern Verhandlungen gepflogen werden müssen, ob sie dem Maler des historischen Bildes für eine kurze Zeit Gelegenheit, ihre Gesichtszüge zu studieren, gewähren wollen.

(Vornehme Notenfälscher.) Die Lissaboner Journale enthalten zahlreiche Details über die Entdeckung einer Fabrik falscher Noten der Bank von Portugal. Der Graf de Penamacor, welcher einem der edelsten Geschlechter des Landes angehört, wurde verhaftet. In seinem Palais fand die Polizei ein vollkommen mit allen erforderlichen Instrumenten und Vorrichtungen versehenes Atelier zur Anfertigung falscher Noten; gleichzeitig wurde eine große Menge falscher Bankbilletts zu 20,000 Reis, welche fast vollständig zur Ausgabe fertiggestellt waren, mit Beschlagnahme belegt. Außerdem hat der Graf der Behörde eine Anzahl falscher Noten ausgeliefert, welche er in seinem Landhause verborgen hatte. Der Graf de Penamacor gehört, wie erwähnt, dem höchsten portugiesischen Adel an. Er stammt von Don Juan de Castro ab. Seine Gemalin ist eine Tochter des Vicomte Rogueira de Gama, Kammerers des Kaisers von Brasilien. Die Verhaftung des Grafen, welcher 36 Jahre alt ist, hat selbstverständlich in allen Kreisen der Gesellschaft das peinlichste Aufsehen erregt.

(Thomas Alva Edison.) Der Erfinder des Phonographen ist in der letzten Zeit so oft genannt worden, daß es sich gewiß lohnt, etwas Näheres über das Leben dieses Mannes zu hören. Edison ist ein „selbmadem“ in der wahren Bedeutung des Wortes. Der nun Einunddreißigjährige ist der Sohn armer Eltern. Schon als einjähriger Knabe verdiente er sich

im fernern Westen durch Zeitungscolportage auf Bahnzügen seinen Lebensunterhalt. Im Alter von dreizehn Jahren besaß er für eine ganze Bahnstrecke das alleinige Recht zum Verkaufe von Zeitungen und gab ein von ihm selbst auf eigener Handpresse gedrucktes Eisenbahnjournal heraus, das er natürlich selbst colportierte. Von seinen Ersparnissen aber schaffte er sich Schriften über Chemie, Electricität u. s. w. und mit der Zeit ein kleines ambulantes chemisches Laboratorium an, welches er auf den Bahnzügen mit sich führte. Seine Freistunden benützte er hauptsächlich dazu, im Zuge Experimente anzustellen. Hiedurch wurde aber auch eine Katastrophe herbeigeführt. Eine Selbstentzündung von Phosphor, welche den Waggon in Brand steckte, ward ihm die Veranlassung zum Aufgeben seines Zeitungsgeschäftes. Er erlernte nunmehr die Telegrafie und trat in den Dienst der Western Union Company. In dieser Stellung gelangten seine autodidaktisch errungenen Kenntnisse sehr bald zur Anerkennung. Raslos betrieb der Jüngling aber nebenbei erschöpfende Fachstudien, hielt sich nicht nur auf dem Laufenden über alle neuen Entwicklungen in der Electricität, sondern eilte solchen selbst durch eigene Arbeiten und Experimente voraus. Fast seinen ganzen Verdienst legte er in Büchern, Instrumenten und Materialien für Versuche und Studien an und darbt es sich am Nöthigsten ab. Die Früchte so unausgesetzten Strebens blieben nicht aus; seine erste Erfindung war der Duplexapparat, vermittelt dessen die gleichzeitige Beförderung von zwei Depeschen auf demselben Drahte ermöglicht wurde. Er besaß aber nicht die Mittel, um ein Patent dafür zu nehmen, und ein anderer kam ihm für die Vereinigten Staaten mit der gleichen Erfindung, die auf Edisons Prinzipien basiert war, zuvor. Glücklicher war er jedoch mit seiner zweiten Erfindung, dem Gold- und Stock-Indicator, diesem in Amerika allgemein in Hotels, Bankhäusern u. s. w. zur Verwendung gelangten telegrafischen Apparate, welcher während der Börsestunden auf endlosem, sich selbst abwickelndem Papierstreifen in gedruckten Leitern die kurze telegrafisch meldet. Hiefür erwarb er sich das Patentrecht und damit seinen ersten Ruhm als Erfinder. Infolge dessen gab er seine Stellung auf und trat mit der Western Union Comp. ein vortheilhaftes Abkommen für sachlich wissenschaftliche Arbeiten. Dieser Contract sichert der Gesellschaft noch heute das Erfindungsrecht auf alle magnetischen und elektrischen Erfindungen Edisons. Letzterer richtete sich nun ein großes Laboratorium in Newyork ein, das er aber später nach Menlopark in New-Jersey verlegte. Hier schafft und wirkt er unermüdet weiter; zahlreich sind seine bereits gemachten Entdeckungen und Erfindungen und unter diesen vor allem der Phonograph.

(Elektrischer Zaun.) In Brüssel wurden kürzlich Versuche im Bändigen von Pferden durch einen elektrischen Zaun gemacht. Bei demselben laufen längs des Bügels zwei Drähte, die in einer kleinen elektrischen Batterie zusammentreffen, welche der Reiter zugleich mit dem Riemen in der Hand hält. Drückt er ein wenig an einen Knopf, so wirkt der elektrische Strom auf die Mundwinkel des Pferdes, und schon wenige elektrische Schläge oder Ausströmungen genügen, um das wildeste Pferd zu bändigen. Auch durchgegangene Pferde können durch diesen Apparat augenblicklich zum Stillstehen gebracht werden.

(Schrecklicher Tod.) Herr Chéri-Montigny, der 22jährige Sohn des Direktors des Pariser Gymnase, welcher vor einigen Wochen auf dieser Bühne mit einem einactigen Stücke debütiert hatte, ist am 23. v. M. eines tragischen Todes gestorben. Ein Dachshund, den er besaß, hatte ihn vor etwa 14 Tagen gebissen und war bald darauf an der Tollwuth verendet. Der junge Montigny wartete mit begreiflicher Ungeduld, aber ohne sich seiner Umgebung anzuvertrauen, die Frist ab, binnen deren sich nach medizinischen Büchern, welche er zu Rathe gezogen, die Folgen des Bisses an ihm selbst etwa zeigen könnten. Am 22. v. M. trat das Uebel in der That, und zwar sogleich mit den fürchterlichsten Erscheinungen auf, vielleicht noch verschärft durch einen Sonnenstich, den er sich bei dem Besuch der Revue von Longchamp zugezogen hatte. Der Patient, der sich seines Leidens vollkommen bewußt war, zertrümmerte alles, was ihm unter die Augen kam, und litt eine ganze Nacht hindurch entsetzliche Qualen, bis er morgens um 8 Uhr den Geist aufgab. Der Unglückliche war der Sohn der einst sehr gefeierten Schauspielerin Rose Chéri, die sich selbst, indem sie ihn als kleines Kind, das vom Keuchhusten befallen war, pflegte, einen frühen Tod zuzog.

Lokales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat Mai 1878.

(Fortsetzung.)

Die Todesursache in Rücksicht auf das Alter betreffend wurden:

todt geboren 1 Kind;
und starben: im 1. Lebensjahre 11 Kinder, und zwar: an Fraisen 3, an Lebensschwäche und Krampfadernkrampf je 2, an Wasserkopf, Bronchitis, Scrophulose und Septicämie je 1 Kind;

vom 2. bis 20. Jahre starben 18 Personen, und zwar: vom 2. bis 5. Jahre 8, hievon an Auszehrung 2, an Lungenentzündung, Fraisen, Tuberkulose, Typhus, Wasserkopf und Masern je 1;

vom 5. bis 10. Jahre 4 Kinder, und zwar: an Brightscher Nierenkrankheit, an Lungen- und Bauch-tuberkulose, an Tuberkulose und Scrophulose je 1 Kind; vom 10. bis 20. Jahre 6 Personen, u. zw.: an Tuberkulose 2, an Entartung der Unterleibsorgane, Typhus, Lungenödem und Hirnhautentzündung je 1 Person;

vom 20. bis 60. Jahre 27 Personen, und zwar: an Tuberkulose 15, an Herzfehler, Bauchfellentzündung, Gehirnlahmung, Schlagfluß, Magentrebs, Auszehrung, Lungenentzündung, Herzbeutelwasserucht, Uraemie, Caries der Rippen, Schock und Selbstmord durch Erhängen je 1 Person.

Ueber 60 Jahre alt 27 Personen, und zwar: an Marasmen 8, an Tuberkulose 3, an Lungenlahmung und Pyaemie und Typhus je 2, an Wasserucht, Magentrebs, Lungenödem, Blutzersehung, Blutsturz, Auszehrung, Gehirnlahmung, Lungenemphysem, Hirnhautentzündung und Herzfehler je 1 Person.

Häufigste Todesursachen: Tuberkulose 25mal, das ist 30 Prozent, Typhus 5mal, d. i. 59 Prozent aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gaben Masern 1mal nebst 5 Typhusfällen die Todesursache ab.

Der Vertheilichkeit nach starben: im Zivilspitale 36 Personen, im städtischen Armenhause drei Pfündner, im l. l. Strafhouse 1 Sclafing, im Landes-Zwangsarbeitshause 1 Zwängling, in der Stadt und in den Vororten 43 Personen.

Letztere vertheilen sich, wie folgt: Innere Stadt 13, Petersvorstadt 11, Polana 7, Kapuzinervorstadt 5, Gradische 2, Krafau 5. Die Stadttheile: Tirnan und Karlstädtervorstadt, sowie die Vororte: Grabeklydorf, Pühnerdorf und Moorgrund hatten keinen Todesfall. (Schluß folgt.)

(Uebersetzungen.) Der Hauptmann zweiter Klasse Anton Suda wurde zum 7. Feldjägerbataillone und der Kadett in der Reserve des 4. Artillerieregiments Franz Srp zum Artillerieregimente v. Hofmann Nr. 12 überseht.

(Vom Laibacher Schießstande.) Bei dem von der hiesigen Rohrschützengesellschaft vorgestern veranstalteten Beschießen gingen auf der Feldscheibe die Herren Degischer und Ladstätter, auf der Standscheibe die Herren J. Zenari und F. Doberlet als Bestgewinner hervor.

(Schulbezirk Krainburg.) Die diesjährige Bezirks-Lehrerkonferenz im Schulbezirk Krainburg findet am 20. Juli vormittags in Krainburg statt. Die Tagesordnung für dieselbe lautet einer Mittheilung der „S. Schulztg.“ zufolge: 1.) Eröffnung der Konferenz vonseite des Vorsitzenden. 2.) Wahl zweier Schriftführer. 3.) Besprechung der im Schuljahre 1877/78 herabgelangten wichtigeren Bestimmungen vonseite des Vorsitzenden. 4.) Mittheilungen des Vorsitzenden über die gelegentlich der Inspectionen gemachten Wahrnehmungen. 5.) Vorlesung und Besprechung folgender Referate: a) Wie hat sich der Lehrer die Liebe seiner Schüler zu erwerben und zu erhalten, und wie hat er darauf zu sehen, daß aus ihm, der immer das Ideal seines wichtigen Standes vor Augen haben soll, nicht ein Tagewerker werde? Referent Herr Lehrer L. Letnar. b) Behandlung der Naturlehre an allgemeinen Volksschulen, Referent Herr Ed. Lacheiner. c) Wie hat der Lehrer die Heimatsliebe der Schüler zu wecken? Referent Herr Fr. Jeglic. d) Ueber die Behandlung des Kopf- und Zifferrechnens an einlässigen Volksschulen. Referent Herr Math. Japel. e) Wie verhält sich die jetzige Volksschule zur Mittelschule? Referent Herr Joh. Bezlej. 6.) Bericht der Bibliothekskommission und Neuwahl derselben. 7.) Wahl zweier Abgeordneten zu der am 9. September d. J. in Laibach abzuhaltenden Landes-Lehrerkonferenz. 8.) Wahl des ständigen Ausschusses; 9.) Anträge.

(Der gestrige Jahrmart in Laibach), der sogenannte Kirchenmarkt, war seitens der Landbevölkerung nicht sehr stark besucht, und herrschte im allgemeinen ziemlich matter Verkehr. Am Viehplaz dagegen wurden sehr viele Rinder und Pferde aufgetrieben, und entwickelte sich daselbst, da auch zahlreiche Händler aus Krain und Baiern erschienen waren, ein sehr lebhafter Verkehr. Es wurden verhältnismäßig hohe Preise erzielt.

(Gemeindevahl.) Bei der am 15. v. M. stattgefundenen Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Boschafowo, im politischen Bezirk Tschernembl, wurden gewählt zum Gemeindevorsteher: Georg Matjasić von Rosalnik; zu Gemeinderäthen: Georg Bajuk von Boschafowo, Martin Plesec von Radowitz, Martin Bultinić von Tschuril und Johann Kermesec von Rosalnik.

(Staatsprüfung.) Zene Fortskandidaten, welche zu der im Herbst l. J. abzuhaltenden Staatsprüfung für den selbständigen Forstverwaltungsdienst oder für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale zugelassen zu werden wünschen, haben, einer Kundmachung der krainischen Landesregierung zufolge, ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche längstens bis 15. d. M. bei der Landesregierung in Laibach einzubringen.

1) — (Walvaför.) Die 36. Lieferung der Walvaför- schen Chronik wurde gestern ausgegeben; mit derselben beginnt das erste Heft des zehnten Buches, das von den Landesfürsten und Herzogen handelt.

— (Elektrisches Licht bei den Nacht- zügen der Rudolfsbahn.) In den Maschinenwerk- stätten der Kronprinz-Rudolfsbahn wird gegenwärtig an der Verwirklichung eines Problems gearbeitet, dessen gelungene Lösung einen großen Fortschritt in unserem Eisenbahnwesen bildet, indem es für die Sicherheit des reisenden Publikums vor Eisenbahnunfällen eine beson- dere Gewähr leistet. Die meisten Unglücksfälle auf den Eisenbahnen ereignen sich bekannterweise zur Nachtzeit. Von der Riesenlawine und dem Dammbrüche angefangen bis zum Geröllstrome herab bedrohen eine Anzahl Zu- fälligkeiten das Leben der Reisenden; denn die raben- schwarze Nacht hüllt alle Verkehrshindernisse in tiefes Dunkel, welches das Späherauge des pflichteifrigsten Locomotivführers nicht zu durchdringen vermag. Die Kronprinz-Rudolfsbahn legt nun das Bestreben an den Tag, das reisende Publikum vor diesen eventuellen Ge- fahren zu schützen, indem sie gegenwärtig Versuche durch- führen läßt, deren Gelingen die größtmögliche Verkehrs- sicherheit auch zur Nachtzeit nach sich ziehen muß. Es handelt sich nämlich, wie wir einer Mittheilung des „Leobner Wochenblatt“ entnehmen, darum, vorne an der Locomotive ein Licht anzubringen, welches stark genug ist, das Geleise auf der zu befahrenden Strecke in einer Distanz und mit einer Helle zu beleuchten, welche hin- reicht, daß der Locomotivführer alle etwaigen Hindernisse sehen und den Zug vor deren Erreichung zum Still- stande bringen kann. Diese Aufgabe ist ihrer Verwirk- lichung nun so weit nahe, daß die angestellten Versuche die begründetste Aussicht auf einen vollkommenen Erfolg ergeben. Ist diese Einführung einmal zur Geltung ge- kommen, dann wird die Locomotive kein blindes Un- geheuer mehr sein, sondern sich selber den zu nehmenden Weg so weit, als das Auge des Menschen reicht, taghell beleuchten, u. zw. durch eine Lichtquelle, welche an In- tensität nur von der Sonne übertroffen wird. Die Wir- kung dieses Lichtes ist bei Betracht der Einrichtung, aus der die Lichtquelle geschöpft wird und die auf der Locomotive einen nahezu verschwindend kleinen Raum einnimmt, eine überraschende. Die Einrichtung besteht aus einer dynamo-elektrischen Maschine „Sistem Schuckert“, einer kleinen dreizylindrigen Dampfmaschine und einer elektrischen Lampe.

— (Entscheidung.) Das Finanzministerium hat anlässlich eines vorgekommenen Falles entschieden, daß die Frachtbriefe zu den von den Landesauschüssen aufgegebenen Postfrachten nur dann im Sinne der Tarif- post 75, lit. d, stempelfrei sind, wenn die Sendung für einen dem Landesauschusse, rüchftlich der Landesver- tretung anvertrauten öffentlichen Zweck erfolgt, z. B. in Schubangelegenheiten, daß hingegen die Frachtbriefe über Sendungen anderer Art stempelspflichtig sind. Bei einem über die Natur der Sendung sich ergebenden Zweifel ist die Stempelgebühr für den Frachtbrief zu ver- langen.

— (Die Weltgeschichte in Musik gesetzt.) Freunde gefunden Humors können wir die vom Greifswalder Musikdirektor Aug. Wagner herausgegebene, im C. A. Koch'schen Verlage in Leipzig kürzlich erschienene „Weltgeschichte in sangbaren Weisen, II. Theil, „Römische Geschichte“ bestens empfehlen. Die Dichtung von Karl Androphilus (pseud.) ist wohl gelungen und die Melodien mit Geschmac gewählt. Die Ausstattung des Heftchens ist als recht hübsch und der Preis von 50 Pf. als ein sehr niedriger zu bezeichnen.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) **Wien**, 1. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: In der letzten Kongresssitzung wurde beschlossen, auf dem Kongresse nur Hauptfragen zu lösen, Neben-

fragen aber Lokalkommissionen zu übertragen, deren Arbeiten eine Konferenz der Botschafter in Konstanti- nopol approbiert. Die den türkischen Delegierten zu- gegangenen letzten Instructionen enthalten ledialich eine formelle Demonstration gegen die Besetzung Bos- niens.

Best, 1. Juli. Der neue Justizminister Pauler legte heute vormittags den Eid in die Hände des Kaisers ab; darauf Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers.

Berlin, 1. Juli. Der Kongress anerkannte vor- gestern die Unabhängigkeit Serbiens unter der Be- dingung der Freiheit aller Culte. Die gleiche Bedin- gung wird für die Unabhängigkeitserklärung Rumäniens gestellt. Die heutige Kongresssitzung dauerte von 2 bis 5 1/4 Uhr. Der „Reichsanzeiger“ publiciert einen Brief- wechsel zwischen dem Kaiser und dem Papste, und ein Schreiben des Kronprinzen vom 10. Juni an den Papst, worin der Kronprinz sich bereit zeigt, die Schwierigkeiten des Conflictes im Geiste der Friedens- liebe und der Versöhnlichkeit zu behandeln.

Best, 30. Juni. (Presse.) Universitäts-Professor Dr. Pauler nimmt an der morgigen Hofstafel bereits als Justizminister theil. Justizminister Perczel tritt zum Appellationsgerichtshof über. In der Leitung des Ministeriums des Innern steht keinerlei Veränderung bevor, dagegen ist verlässlich, daß Graf Julius Szapary zum Handelsminister designiert ist.

Triest, 30. Juni. (N. fr. Pr.) Vorgestern abends sollte ein Vergnügungszug von Triest nach Venedig abgehen; derselbe unterließ aber. Als nun doch einige Triester in Venedig ankamen, wurden sie von einem Volkshaufen begrüßt, welcher schreiend vor das öster- reichische Konsulat zog, die Fenster einwarf, das Kon- sultatswappen abriß und in den Kanal warf. Der Präfect sprach sofort dem Konsul sein Bedauern hie- rüber aus, ließ das Wappen nachs aufhängen und wieder befestigen. Der Bürgermeister erklärte, daß die Venetianer Bevölkerung dem beklagenswerthen Factum fremd sei.

Berlin, 30. Juni. (Presse.) Aus der Sitzung am Freitag, in welcher die bosnische Frage verhandelt wurde, wird bestimmt versichert, daß die türkischen Delegierten dem englischen Antrage auf Verleihung des Mandats an Oesterreich nicht geradezu opponierten, sondern nur erklärten, keine Instructionen zu besitzen, die ihnen gestatten würden, einem solchen Antrage zuzustimmen. Hierauf soll Bismarck harten Tones repliciert haben: Sie möchten ihre Instructionen kom- men lassen. Er erklärte hierauf, daß der Kongress das Mandat zur Occupation ertheile, und ließ den Türken für ihr Votum das Protokoll offen. — In der gestrigen Kongresssitzung wurde die griechische Frage bloß prä- ludiert. Delhannis und Rhangabe trugen lange Memo- randen vor. Nach Beendigung derselben wurden die Vertreter Griechenlands entlassen. Es sollte dann die serbische und montenegrinische Grenzfrage zur Discus- sion gelangen, aber Fürst Hohenlohe als Präsident der Kommission, welche mit dem Arrangement dieser An- gelegenheit betraut ist, erklärte, daß bisher eine Ein- gung noch nicht gelungen und die Kommission erst nach zwei Tagen ihre Vorschläge unterbreiten werde. Darauf wurde bestimmt, daß in der nächsten Sitzung die Donoufrage in Angriff zu nehmen und dazu Ver- treter Rumäniens einzuladen seien. Bezüglich Griechen- lands wurde Waddington mit der Mission betraut, einen Entwurf zur Lösung dieser Frage auszuarbeiten. Derselbe strebt einen Compromiß zwischen den Türken und Griechen an.

Berlin, 30. Juni. (Mont.-Revue) Dienstag, 2. Juli, erfolgt der Einmarsch der österreichischen Trup- pen in Bosnien.

Berlin, 29. Juni. Die Stadtverordnetenversamm- lung erklärte sich in der gestrigen nicht öffentlichen Sitzung mit der Ausführung eines Kongressbildes einverstanden und bewilligte die hiezu geforderte Summe von 60,000

Mark. Der Magistrat wird nunmehr mit Direktor v. Werner die erforderlichen Verabredungen treffen.

Barmen, 29. Juni. Der große Tunnel bei Schwelm ist gestern abends auf einer Länge von 21 Metern eingestürzt. 27 Personen wurden verschüttet. Bis heute morgens hat man sieben Leichen aufgefunden. Die Arbeiten zur Auffindung der Leichen werden fort- gesetzt.

London, 30. Juni. (Triester Btg.) Die heutigen und gestrigen Journale bespre- hen lebhaft die Frage des Einmarsches österreichischer Truppen in Bosnien. Die Auffassung der Journale darüber ist getheilt. Die „Times“ billigen entschieden den Einmarsch, welcher die einzig mögliche praktische Lösung sei, ohne daß dies nothwendig weise die Annexion Bosniens nach sich ziehen müsse.

Brüssel, 30. Juni. Heute kam es zu einer großen Kundgebung anlässlich des Wahlsieges der libe- ralen Partei.

Konstantinopel, 30. Juni. (Deutsche Btg.) Wie in Pfortenkreisen verlautet, wird die Fortsetzung des Kongresses in Form von Spezialkonferenzen nicht, wie ursprünglich bestimmt war, hier, sondern in Wien stattfinden. Als nächster Anlaß dazu gilt die ab- lehrende Haltung der Pforte gegen die Beschlüsse des Berliner Kongresses.

Telegraphischer Wechselkurs vom 1. Juli.

Papier-Rente 64 45. — Silber-Rente 66 45. — Gold- Rente 74 80. — 1860er Staats-Anlehen 113 80. — Bank-Actien 844. — Kredit-Actien 253 60. — London 116 15. — Silber 101 —. — R. f. Münz-Dufaten 5 50. — 20-Franken-Stücke 9 31 1/2. — 100 Reichsmark 57 45.

Wien, 1. Juli. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kreditactien 253 70, 1860er Lose 114 —, 1864er Lose 140 50, österreichische Rente in Papier 64 45, Staatsbahn 261 —, Nord- bahn 204 50, 20-Frankenstücke 9 31, ungarische Kreditactien 231 25, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 116 50, Lombarden 78 —, Unionbank 69 75, Lloydactien 504 —, türkische Lose 25 50, Communal-Anlehen —, Egyptische —, Goldrente 74 85, ungarische Goldrente —. Fest.

Angekommene Fremde.

Am 30. Juni. **Hotel Stadt Wien.** v. Stransky, f. l. Oberstlieut., und Hauser, Kaufm., Wien. — Ehrenreich, Bes., Bonowitzsch. — Kraus, Sekretär; Schloß, Werkführer; Pollat, Hdlsm.; Lenardelli, Kfm.; Berger und Luzzatto, Triest. — Oliva, f. l. Bergmeister, Raibl. — Gelmhader, f. l. Vergeleve, Kärnten. — Wachtel, Kfm., Nürnberg. — Rißinger, Innsbruck. — Keilberger, Hausbes., Graz. — Frau Lenassi, Private, Görz. — Dr. Costantini, Advokat, Vissno. — Brolich, Kaufm.; v. Poto, Stiftsdame, und Graf Schaffgotische, Triest. — Braune, Kfm., und Tesin, Hdlsm., Gottschee. — Dr. Böhm, f. l. Bezirks- arzt, Rudolfswerth. — Guttmann, Bregenz. — Krätzhner, Montanbeamter, Leoben. — Doppler, Gutsverwalter, Görzbad. — Valentini, Oberlehrer, Graznig. — Stern, Kfm., Agram. — Walli, Hdlsm., Gottschee.

Hotel Elefant. Baron Pittel, f. l. Oberstlieut., Klagenfurt. — Musulin Gomiscki, Oberst, Agram. — Puntigam, Minister- official; Laurits, Magistratsbeamter; Neumann, Kaufm., und Weber, Wien. — Kraus sammt Gemalin, Leone Napoli sammt Familie, und Supantschitsch Rosalia, Triest. — Vesko- witz, Postmeister, Zria. — Kumpret, Lederer, Gurkfeld. — Blagne, Güterverwalter, Kroschnabach. — Bressinger, Bes., Go- nobitz. — Kothja, Id, Kanischa. — Willer, Kfm., Graz. **Molzen.** Reich Franziska, Kirchheim. — Wagner, Sattler, Wahren. — Hofbauer, Weißgerber, Lichtenwald. — Wivic Anna, Krain. — Wanič, Gurkfeld.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anlicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
	7 U. Mg.	734 30	+18 4	windstill	heiter	9 80
1.	2 „ N.	733 00	+23 8	D. schwach	theilw. heiter	Regen
9 „	Ab.	733 30	+18 4	SW. schwach	theilw. heiter	

Morgens und vormittags heiter, nachmittags schwarzes Gewölke aus SW. mit fernem Gewitter und starkem Regen, welcher über eine Stunde anhielt. Abends Wetterleuchten in SW., nachts Gewitter aus NO. Das Tagesmittel der Wärme + 20 2°, um 1 2° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: O t t o m a r W a m b e r g.

Börsenbericht.

Wien, 28. Juni. (1 Uhr.) Das Geschäft war animiert, die Stimmung sehr gut, die Kursbewegung steigend.

	Geld	Ware
Papierrente	64 40	64 50
Silberrente	66 40	66 50
Goldrente	74 75	74 85
Lose, 1839	334 —	336 —
„ 1854	109 50	110 —
„ 1860	114 —	114 25
„ 1860 (Zinsfrel)	122 50	123 —
„ 1864	139 25	139 75
Ung. Prämien-Anl.	81 —	81 25
Kredit-A.	165 —	165 25
Rudolfs-B.	14 50	15 —
Prämienanl. der Stadt Wien	93 25	93 50
Donau-Regulierungs-Lose	104 —	104 25
Domänen-Pfandbriefe	139 50	140 —
Oesterreichische Schatzscheine	98 50	98 75
Ung. Operz. Goldrente	92 55	92 65
Ung. Eisenbahn-Anl.	101 —	101 50
Ung. Schatzbons vom J. 1874	113 25	113 75
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	95 50	97 —

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	102 50	103 50
Niederösterreich	104 50	105 —

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 64 40 bis 64 50. Silberrente 66 35 bis 66 50. Goldrente 74 75 bis 74 85. Kredit 250 50 bis 250 75. Anglo 113 75 bis 114 —. London 116 40 bis 116 65. Napoleons 9 34 bis 9 34 1/2. Silber 101 25 bis 101 40.

	Geld	Ware
Galtzien	86 —	86 30
Siebenbürgen	76 50	77 25
Temeser Banat	77 50	78 —
Ungarn	78 —	78 75

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	113 50	114 —
Kreditanstalt	250 —	250 20
Depositenbank	154 —	155 —
Kreditanstalt, ungar.	228 75	229 —
Nationalbank	852 —	854 —
Unionbank	69 —	69 25
Verkehrsbank	107 50	108 —
Wiener Bankverein	95 25	95 50

Actien von Transport-Unterneh- mungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	121 50	121 75
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	471 —	473 —
Elisabeth-Westbahn	173 —	173 50
Ferdinands-Nordbahn	2150 —	2155 —
Franz-Joseph-Bahn	137 50	138 —

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	257 50	258 —
Kajchau-Oderberger Bahn	107 —	107 50
Lemberg-Czernowitzer Bahn	124 —	124 50
Lloyd-Gesellschaft	508 —	510 —
Desterr. Nordwestbahn	110 50	111 —
Rudolfs-Bahn	122 25	122 50
Staatsbahn	258 75	259 —
Südbahn	77 75	78 —
Theiß-Bahn	192 50	193 —
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	83 50	84 50
Ungarische Nordostbahn	116 75	117 25
Wiener Tramway-Gesellsch.	159 —	159 50

Pfandbriefe.

Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. B.)	109 —	109 50
„ (i. B. B.)	91 —	91 25
Nationalbank	98 90	99 —
Ung. Bodenkredit-Anst. (B. B.)	94 75	95 —

Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	92 40	92 70
Ferd.-Nordb. in Silber	105 —	105 50
Franz-Joseph-Bahn	88 —	88 25
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100 50	101 —

	Geld	Ware
Desterr. Nordwest-Bahn	88 —	88 25
Siebenbürgen Bahn	66 75	67 —
Staatsbahn 1. Em.	154 25	154 75
Südbahn à 3%	113 —	113 50
„ 5%	94 25	94 50
Südbahn, Bons	—	—

Devisen.

Auf deutsche Plätze	56 95	57 05
London, kurze Sicht	116 40	116 50
London, lange Sicht	116 50	116 65
Paris	46 35	46 45

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dufaten	5 fl. 53	fr. 5 fl. 55
Napoleons'or	9 „ 33 1/2	„ 9 „ 34 1/2
Deutsche Reichs- banknoten	57 „ 55	„ 57 „ 60
Silbergulden	101 „ 20	„ 101 „ 40

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90 —, Ware — —.